

Allergnädigst privilegirte

# Kamenzer Wochenschrift,

enthaltend

kurze Auszüge aus den öffentlichen Zeitungen, merkantilische, technische, ökonomische, belletristische und historische Gegenstände, Gedichte, öffentliche Notizen und Bekanntmachungen.

---

Stadtarchiv  
Kamenz (Sa.)

Erster Jahrgang. 1822.

---

Redacteur und Verleger: Carl Samuel Krausche.

Camenzer **W**ochenschrift.

Donnerstag, den 23. Mai 1822.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Sachsen allergnädigsten Privilegium.

Die Schreibfeder, die Presse, das  
Publikum en belle alliance.

Die Schreibfeder.

**K**alt, müßig, trocken, ungespalten  
Schief ich auf meines Führers Pult,  
In Worten, Phrasen wollt' ich walten,  
Und schweigen muß' ich! — ohne Schuld!  
Da rief, was früher stumm geboren  
Ein rascher Schnitt in's Leben ein,  
Ursächlich ward ich außerfohren  
Der Wochenschrift Merkur zu seyn.  
Doch — wenn ich müde mich geschrieben,  
Geht mir's, wie es so manchem geht.  
Ein Gram ist mir zurückgeblieben,  
Das große Wort: Publicität.

Die Presse.

Schnellbesiederte! nicht klagen!  
Sollst du ob dem Mißgeschick,  
Meine Zauber sollen tragen  
Weiter dich, als schaut dein Blick,  
In des Huthbergs Abend Schatten  
Bei des trauten Lämpchens Schein  
Eaugen meine nimmerfatten  
Lettern deine Züge ein.

Das Publikum.

Freudig sey von uns empfangen  
Wochenschrift! halt' nur dein Wort!  
Trägt dich stärkeres Verlangen  
Weiter hin von Ort zu Ort,  
Wirst du uns ein Kränzchen winden,  
Würzen dieses Kränzchens Duft;  
D! dann wird sich mancher finden,  
Der aus voller Seele ruft:  
Feder, Presse, Publikum  
Tres faciunt collegium!

Zeitereignisse.

— Am 8. Mai begingen zu Leipzig im Hôtel de Prusse mehrere ehemalige Thomasschüler die 600-jährige Jubelfeier dieser berühmten Anstalt daselbst, wobei Unterzeichnungen von Geldbeiträgen zur Studienunterstützung für einige ausgezeichnete Thomasschüler Statt fanden.

— Ein Schreiben aus Jante vom 25. März liefert die näheren Umstände von dem Treffen, welches Odysseus am Sprechios gegen drei Paschen von Makedonien gewonnen, in welchem seine Gegner über 5000 Mann, 19 Kanonen und mehrere Fahnen verloren haben und wodurch die Verbindung der

vorzüglichsten Städte Tessaliens mit ihnen so wie das Vordringen der Griechen nach Makedonien bewirkt worden,

— Den neuesten Nachrichten aus Petersburg zu Folge herrscht über den Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und den Osmanen noch ein tiefes Schweigen, so sehr auch immer die Mehrzahl der Russen von der Nothwendigkeit eines Krieges, den Sachumständen nach, überzeugt ist. Manche glauben, daß, ob man gleich den russischen Kaiser bei der Armee erwartet, auch das zweite russische Armeekorps (in Besarabien) die zweite Marschordre erhalten hat, dennoch zwischen beiden Mächten ein Waffenstillstand von 30 Jahren abgeschlossen, und geben als Bedingung desselben an: daß die Moldau und Wallachei gegen eine jährliche, von Rußland zu leistende Abgabe, an dasselbe abgetreten, letzteres hingegen das ganze, durch die Wiener Congreßakte erhaltene Königreich Polen, an einem in Polen, wie in seinem Erbreiche höchst geschätzten Souverain, überlassen werden solle.

### Gedanken eines Nordamerikaners, wie die Zeitungen eigentlich beschaffen seyn sollten.

Auf einem Kaffeehause in einer der berühmtesten Städte Nord-Deutschlands befand sich neuerdings ein sehr gebildeter Nord-Amerikaner, welcher ein Stück nach dem andern der daselbst befindlichen zahlreichen Zeitungsblätter durchlas, und nachdem er diese Arbeit beendet hatte, gutmüthig lächelte und zu seinem neben ihm sitzenden Freunde, einen Deutschen, ungefähr Folgendes sagte: „Was seyd ihr ehrlichen Deutschen nicht für Thoren, die ihr euer Geld so geradezu für dergleichen unnützen Plunder wegwerft! Denn, sagt mir doch einmal aufrichtig, welches Interesse es wohl für irgend Jemand haben kann, wenn ihm durch die Zeitungen bekannt gemacht wird: daß ein Kabinetsekourier, der etwa ein Liebesbriefchen, oder für die, oder jene Prinzessin eine neue Kleidermode überbracht hat, an dem und dem Hofe angekommen sey? — Daß der Sattler: Friedrich Nieme, bei dem Stahentischen Hofe zum Hoffattler, und der Schuhmacher:

„Daniel Pech, zum Hoffschuhmacher daselbst ernannt worden — daß der Feldherr Ben Amru vom türkischen Kaiser durch den Tygerorden begnadigt, und Samuel Blasius Sr. Majestät der König von Utopia dem Charakter eines Hoftrompeters ertheilt habe? ic. Weit zweckmäßiger und besser wäre es wohl, wenn in denselben die merkwürdigsten Ereignisse des In- und Auslandes für Ackerbau und Gewerbe treibende Bürger, kurze Lebensbeschreibungen ausgezeichneter und durch nützliche Einrichtungen verdient gewordener Männer, Vervollkommnungen im technischen, ökonomischen, merkantilschen Fache, so wie im Gebiete der Kunst bekannt gemacht, achtungswerthe Menschen der Vorzeit, aufgestellt, historische Gegenstände aus dem Alterthume, so wie aus der Naturwelt im umfassenden Sinne, mitgetheilt und zur Abwechslung Gedichte, alter, fast vergessener, guter Köpfe wieder ans Tageslicht gezogen, somit der Vergessenheit entrissen und ihren Nachkommen werth gemacht, gegen Aberglauben und Irrthümer zu Felde gezogen, das Gute, Nützliche und Schöne hervorgehoben, kurze und anziehende Geschichten, gleichviel, ob aus dem Lande der Wirklichkeit oder der Erdichtung, zur Ergötzlichkeit aufgetischt und dadurch das Nützliche mit dem Anziehenden verbunden würde. Eine dergleichen Zeitung, wie es deren in meinem Vaterlande giebt, sollte sich bewähren und erhalten und die Theilnehmer derselben würden ihr Geld an etwas Nützliches, Unterhaltendes und Belehrendes verwenden und gewiß einem solchen Blatte mit Wißbegierde entgegen sehen. Dabei nun könnte aber auch eine kurze Bekanntmachung mit den Welthändeln — damit die Leute doch auch wissen, was um sie herum vorgeht, wie und warum man sich die Köpfe blutig schlägt und mit einem Schwert- oder Brandsackelzuge die jahrelange Mühe und Anstrengung der Erwerbsklasse kanibalsch vernichtet — unbeschadet jenes alten, verbunden werden. Und so — schloß er — wird dieses auch bald in Deutschland, dessen eigentlicher Volkscharakter die Nachahmungssucht ist, vielleicht in Ausführung gebracht und somit weniger Geld unnütz für fade, trockene Zeitungsnachrichten, welche ohne Krieg und Blutvergießen (woran das Gabelthier Mensch eine vorzügliche Freude hat)

„eine sehr stark einschläfernde Kraft besitzen, ver-  
schwendet und nützlich r, angenehmer und zweck-  
mäßiger angewendet werden.“

### Griechen und Türken, eine kleine Skizze der Gegenwart.

Hat nicht ein kleines Heer durch Allahs Macht  
ein großes Heer besiegt! denn Gott beschützt  
die Menschen, welche standhaft sind.  
Koran, 2te Sur, die Kuh.

Zu einer Zeit, in welcher Griechen und Türken die Aufmerksamkeit der ganzen Welt fesseln und die Lösung der wichtigen, für Europa so folgenreichen Frage: „Wie wird sich der mächtige Kampf enden, und wer von beiden wird siegen? zur Beantwortung aufstellen, wo eine verhältnißmäßig kleine Macht endlich einmal müde des schrecklichen Drucks und der zahllosen Mißhandlungen im Gefühl der Freiheit sich gegen seine Zwingherren erhebt, und die so lange drückende Fesseln, in welchen sie geschmachtet, zu zerbrechen sich bemüht, möchte es wohl nicht überflüssig seyn, einen flüchtigen Blick auf die beiden Nationen, welche den Kampfplatz betreten, zu werfen; vorzüglich, da hier eine Art Partheilichkeit sich eingeschlichen hat, indem man die eine von ihnen auf Kosten der andern zu hoch erhebt und die andere zu tief herabwürdiget. Eine Charakter Schilderung der Griechen, aufgestellt aus den neuesten Nachrichten aufmerksamer, dieses Land und seine Bewohner kennenden Beobachter, z. B. eines Pequeville, Leake, Clarke, Hobhouse, Holland, Walpole, Baudencourt, u. a. eine Darstellung der Länder, in welchen die blutigen Handlungen vorgehen und eine Beleuchtung der Kräfte, der Anstrengungen beider Theile, und was die Einmischung der Russen in diesem Kampfe auf die Allgemeinheit für Folgen haben möchte, soll der Gegenstand dieses Aufsatzes seyn.

Die europäische Türkei zählt an 9 1/2 Mill. Einwohner, unter welchen sich nur 3 Mill. Muhamedaner, und über 5 Mill. Griechen, Wallachen, Moldauer und Albanesen von 1 1/2 Mill befinden. Die

gegen das osmannische Joch insurgirten Provinzen: die Moldau, Wallachei, Bulgarien, Makedonien, Moravia, Romelien und Servien, umfassen einen Raum von mehr als 12,000 Geviertmeilen, welche außer einigen Strichen der Moldau durchaus sehr fruchtbar sind, und ein Klima, gleich dem des südlichen Spaniens — nur daß dann und wann kalte Winde, vorzüglich im Norden in der Gegend des Hämus wehen — haben. Schiffbare Flüsse, nach verschiedenen Richtungen strömend, eine ausgedehnte Küste, reiche, bevölkerte Städte und andere Vortheile begünstigen ungemein den Handel.

Die Gesamtzahl der unter der türkischen Herrschaft lebenden Griechen kann man ungefähr gegen 10, die der Muhamedaner gegen 40 M. annehmen. \*)

\*) Die Griechen selbst rechnen ihre Anzahl im ganzen türkischen Reiche auf 7 Mill. Schwerer, als in jedem andern europäischen Staate hält es in der Türkei, bestimmte Nachrichten über die Volksmenge sich zu verschaffen. Nicht unwahrscheinlich schätzt man indeß die Anzahl der Griechen in den Staaten des Sultans in Europa, ohne die Inseln, auf 1,500,000 Seelen.

Makedonien	hat	700,000	Einwohner.
Thessalien	—	300,000	—
Albanien	—	400,000	—
Libanien	—	220,000	—
Morea	—	300,000	—

1,500,000

Der Distrikt Zagora (Magnesia) ist am besten bevölkert, dort leben auf einer Quadratmeile 613 Menschen. Morea und Albanien sind am menschenleersten; auf einer Quadratmeile findet man kaum 300 Seelen. Zum Kampf kann daher Griechenland mit der höchsten Anstrengung ungefähr (mit Einschluss der Truppen des enthaupteten Pascha Ali — von denen man bis jetzt noch nicht mit Gewißheit bestimmen kann, für wen sie sich nunmehr eigentlich erklären möchten) 114,000 Mann, die Türken hingegen (wenn man auch Ägypten, dessen trefflicher Pascha bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen sich wohl für unabhängig erklären wird, nicht in Anschlag bringt und auf die wilden asiatischen und afrikanischen Horden — Futter für Pulver — man nicht viel rechnet) eine unzureichende Macht — Jeder, Krieger ist — zu Wasser und zu Lande aufbringen können. Der Grieche ist ein trefflicher Seemann und bildete bekanntlich die Blüthe der türkischen Marine, den Ruf des thessalischen Reiters hat sein Spatenfel ebenfalls noch mit Recht beibehalten. Allein auch der Türke ist seiner Waffen mächtig.)



Die Griechen, welche in der Regel — da sie sich der warmen Bäder nicht so häufig, als die Türken, des Opiums aber gar nicht gebrauchen, die Vielweiberei bei ihnen eben so wenig, als die frühzeitigen Heirathen gewöhnlich, ihnen mehrere den Körper schwächende Genüsse unbekannt, sie auch von weit lebhafterer und regsamerer Natur, als die Türken, abgehärteter, als diese sind, haben — vorzüglich, da die Montenegriner durch eine seltene Beharrlichkeit und mit bewundernswerthen Muth das türkische Joch abschüttelten — in der neuen Geschichte einigen kriegerischen Ruf, den Vortheil einer regelmäßigen Kriegszucht und immer noch etwas mehr Kenntniß von der europäischen Taktik, als die Osmanen.

In einigen Gegenden ist der Druck, unter welchem die Griechen leben, fürchterlich — hier erlaubt sich der Türke Alles, Willkühr, Laune, Eigennutz u. dgl. gilt ihm da als Gesetz, und fast möchte er bei diesen Bedrückungen gleich, wie ehemals die aufgeblasenen Römer, über ihre Sklaven fragen: „Wie, ist denn der Grieche ein Mensch?“ Hier nun lernte der Grieche, gleich bei seinem Eintritte in die Welt, um die Gewalt so viel, als möglich, zu mildern, sich vorstellen und ist daher im Allgemeinen falsch, listig und trügerisch. Was Wunder also, wenn ein Volk, das bereits einige hundert Jahre hindurch durch den Drang der Umstände genöthigt gewesen ist, stets unter der Maske zu handeln, sich daran gewöhnt und die Falschheit sich eigen gemacht hat, folglich auch nicht zu einem schönen und lockenden Bilde sitzen kann. Dem augenblicklichen Vortheile alles aufopfernd, denkt es an keine Zukunft; sein aufloberndes Feuer, schlägt im Unglücksfall sogleich nieder und im Glück ist es aufgebläht, stolz und unverträglich. Es kann jedoch Anstrengungen ertragen, und lebt, wenn es seyn muß mäßig, ob es gleich im Uebersusse kein Maas zu halten weiß. Im höchsten Grade abergläubig und unwissend, übertrifft es dennoch seine Unterdrücker die Türken, weit in allgemeinen Kenntnissen. Eitel in einem hohen Grade, suchet es gefährliche Ehrenstellen zu erlangen, und blickt dann stolz auf eine Mitbürger herab. Dieß gilt besonders von der Klasse, die in dem Quartiere Fanal zu Konstantinopel wohnt, und sich eines alten Adels rühmt,

aus ihr werden gewöhnlich die Dolmetscher der Pforte und Hospodaren der Moldau und Wallachei gewählt. Bei diesen finden sich alle Laster der Türken, ohne einer einzigen Tugend derselben: — Verrath, Undankbarkeit, Grausamkeit und Intriguengeist. — Vorsichtig und klug bei jedem Schritte, so lange sie Dolmetscher der Pforte sind, werden sie Tyrannen, und ärger, als die türkischen Pascha's, so bald sie sich zur Würde eines Hospodars geschwungen haben. Wie sich nun des Landes Zustand geändert hat und nur ehrwürdige Ruinen die Stellen mit Tempeln und Prachtgebäuden prangen: der Städte anzeigen, oder der Wanderer oft umsonst diesen oder jenen Ort aufsucht, an dessen Stätte er gierige Raub- oder ungestaltete Wasservögel findet; so unähnlich sind auch die jetzigen Griechen ihren großen Vorfahren. Mit ihrer Freiheit, ihrem Glanze haben sie selbst ihren Namen verloren und auch jetzt werden sie von den stolzen Muselmännern nur Romei — Römer — genannt, die mit diesem Namen Vasallen, Sklaven bezeichnen wollen. Hier aber ist, wie überall, wo das Volk schlecht ist, die Regierung daran Schuld.

Allein in denjenigen Gegenden, wo der Druck geringer ist, findet man auch die Griechen besser und ihren trefflichen Vorfahren ähnlicher, daher die Griechen in den Provinzen ein besseres Bild liefern.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Das Eselsfest in der christlichen Kirche.

Kaum sollte man es glauben, daß man auf so abgeschmackte und thörichte Poesen hätte fallen können, noch mehr muß man sich aber wundern, daß sie von geistlich und weltlichen Oberhäuptern erlaubt und in der christlichen Kirche vom siebenten bis zum sechszehnten Jahrhundert als eingeführte Feste gefeiert wurden, nach welcher Zeit sie aber abkamen, bis sie endlich ein vernünftigerer Zeitgeist und aufgeklärtere reinere Denkart gänzlich verbannte.

Ein dergleichen Fest war das sogenannte Eselsfest, welches zum Andenken der Flucht Jesu nach Aegypten zu Weihnachten, oder gleich nach dem heiligen drei Königstage folgendergestalt gefeiert wurde.

Ein Esel wurde prächtig aufgezückt, auf diesen ein reich angezogenes Mädchen gesetzt und in feierlicher Prozeßion zur Kirche vor den Altar geführt. Hier wurde ein Hochamt gehalten, dem der Esel, welcher — denn selbst Esel sind gelehrtig! — das Knien gelernt hatte, mit der Gemeinde knieend beiwohnte, und dabei die unsinnigsten lateinischen Gebete geplärrt und Lieder gesungen, von welchem nur folgende Probe:

Amen dicas asine,  
Jam satur ex gramine,  
Amen, amen itera,  
Aspernare vetera  
He, Sire Asine, he!

das ist auf teutsch verdolmetscht:

Sprich Amen, liebes Eslein  
Bist ja nun satt von Gräselein,  
Sprich Amen, Amen noch einmal,  
Alt Futter ist für dich kein Mahl,  
Suchhe! Herr Esel, Suchhe!

war die Ceremonie beendet, so sprach der Priester nicht den Segen, sondern yachte dreimal, wie ein Esel, und die Gemeinde antwortete ihm auf eben diese Art.

### Getreidepreis in Camenz,

vom 16. Mai 1822.

	gutes		geringes.	
	Thlr.	gr.	Thlr.	gr.
Korn	2	18	2	10
Weizen	4	20	4	12
Gerste	2	—	1	20
Hafer	2	—	1	20
Heidekorn	2	—	1	18
Hirse	6	18	6	12

Butter, die Kanne 8 gr.

## Benachrichtigungen.

### Bekanntmachung.

Am vergangenen hiesigen Jahrmarkte den 13 ten dieses, sind von Johanne Charlotte Liepscherin aus Elstra mehrere Sachen entwendet worden. Von a. 6 Ellen weißen Zwillig, b. 4 Ellen gestreiften Molton, und c. 2 Ellen schwarzgefärbter Leinwand sind die Eigenthümer noch nicht bekannt. Wer gerechte Ansprüche daran zu machen hat oder sonst diesfalls Auskunft geben kann, hat solches unterzeichneter Behörde anzubringen und weitere Bescheidung zu gewärtigen.

Camenz, am 18 ten May 1822

Die Stadgerichten allhier.

Alle Fremde, die den Bischheimer Garten besuchen wollen, was nur Nachmittags erlaubt ist, werden ersucht: sich bei dem Lustgärtner zu melden, sich der Beschädigung der Bäume und Anlagen, so wie des Abpflückens der Früchte, Blumen und Sträucher und des Gehens über die Grasplätze, zu enthalten, und keine Hunde mitzubringen.

v. Pflugk.

Schon längst hegte ich den Wunsch: hiesigen Orts nach und nach eine kleine Lese-Bibliothek aufzustellen, und es ist mir auch gelungen, eine Anzahl von wenigstens 600 Bänden, zum Theil sehr schönen Werken, von den berühmtesten Verfassern Deutschlands, anzuschaffen, welche bei mir gegen ein wöchentliches Lesegeld von 6 Pfennigen pro Stück, zum Ausleihen bereit stehen. Dieß, und daß ich mich bemühen werde, selbige, durch Anschaffung neuer Werke fortwährend zu vermehren, mache ich hierdurch bekannt, und empfehle mich dem hiesigen und auswärtigen Publico unterthänig und gehorsamst.

Camenz, am 23. Mai 1822.

J. Faßlau,

priv. Copist.

Tausend Thaler liegen gegen hinlängliche hypothecarische Sicherheit zu Johanni d. J. auszuleihen bereit; wo? erfährt man in der Expedition dieser Nachrichten.

Folgende Capitale, als: 100 Thlr., 150 Thlr., 200 Thlr. und 200 Thlr werden bis Johanni d. J. gegen sichere Hypothek und resp. 4 und 4½ prozen-

tige Verzinsung, auf Stadtgrundstücke zu erborgen gesucht. Diesfallige Nachweisung ertheilt der Kirchenvorsteher Hander.

Ein noch brauchbarer halb bedeckter Kutschwagen steht zu verkaufen in Königsbrück, und nähere Nachricht ertheilt der Wirth in Nr. 183 an der Camenzer Straße daselbst.

Ein junger Mensch, mit einigen Schulkenntnissen versehen, der sich der Feder zu widmen gesonnen ist, und eine leidliche Hand schreibt, kann als Schreiber sein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt die Wochenschrifts-Expedition allhier.

Zu Ende vorigen Jahres sind bei mir fünf Fässer Kalk, dem Vermuthen nach aus Cunnersdorf bei Görlitz, stehen geblieben. Wer sich als Eigenthümer derselben gehörig legitimirt, kann dieselben, gegen Entrichtung eines billigen Standgeldes und der Insertionsgebühren, bei mir in Empfang nehmen; sollte sich binnen vier Wochen der Eigenthümer nicht finden: so bin ich genöthigt, solche der Obrigkeit zur weiteren Verfügung zu übergeben.

Camenz, den 20. Mai 1822.

C. G. Hesse, Gastwirth zum goldenen Stern. Vom 16ten bis 18ten d. M. sind mir aus meinem Kegelschube 5 Stück Regel-Kugeln dieblich entwendet worden. Wer mir zur Wiedererlangung derselben behülflich seyn kann, erhält ein angemessenes Douceur Berger, Schießhauswirth.

Es ist den 19. Mai a. c. in Lückersdorf oder von daher auf dem Wege nach Camenz eine Tabackspfeife verloren gegangen; der ehrliche Finder hat solche beim Kaufmann Franke in Camenz abzugeben, wofür ein verhältnißmäßiges Douceur zu erwarten ist.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an: daß auf den zweiten Hingstfeiertag, als den 27. Mai a. c. bei dem Austritt der diesjährigen Badezeit, Mittags bei Tafelmusik warm gespeiset und darauf Ball gehalten wird; um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet Bermich,

Deon. in der Badeanstalt Marienborn.

Das Lückersdorfer Bad bei Camenz, welches durch seine eisenhaltigen Bestandtheile schon vielen Leidenden sehr wohlthätig geworden ist, in einer angenehmen Gegend liegt, und von den Bewohnern der nahen Stadt täglich besucht wird, ist auch

dieses Jahr für Badegäste den 20. Mai wieder vorbereitet worden. Lückersdorf, den 22. Mai 1822.

Freygang, Badewirth.

Freitag den 25. Mai fährt der Richter Minkwitz in Lückersdorf nach Dresden.

Zum nächsten Concert in Lückersdorf, Mittwoch den 30. Mai ladet seine hohen Gönner und Freunde ganz ergebenst ein und empfiehlt sich mit allen Arten von Erfrischungen Freygang.

Theater = Anzeige.

Einem hohen verehrungswürdigen Publikum, wie auch allen auswärtigen hohen Gönnern und Freunden der Schauspielkunst mache ich hiermit ergebenst bekannt: daß von der jetzt sich hier befindenden Schauspielers-Gesellschaft aufgeführt wird: Freitag den 24. May: Fridolin, oder der Gang nach dem Eisenhammer, Schauspiel in fünf Abtheilungen, nach Schillers Gedicht, vom Herrn von Holheim. Montags den 27: Fluch und Segen, Drama in zwei Akten vom Herrn Landsyndicus Freyherrn von Houwald, hierauf folgt: Der gerade Weg der Beste, Lustspiel in einem Akt, von Aug. Kogebue. Dienstags den 28: Ach hätte ich lieber nicht geheirathet! oder zuletzt haben die Weiber immer Recht. Lustspiel in 3 Abtheilungen von Koch. Hierauf: die Tochter Pharaonis oder der kleine Moses. Lustspiel in 1 Akt von Kogebue. Mittwoch den 27: Toni, oder die Schreckensnacht auf St. Domingo. Historisches Drama in 3 Aufzügen von Theod. Körner. Hierauf folgt: Der Schauspieldirector in der Klemme, oder die Komödie in der Komödie. Komisches Intermezzo, in welchem Orchester Souffleur, erster, zweyter und dritter Platz mitspielen, nebst einem unterhaltenden Duodlibet in einem Akt von Kogebue. Donnerstags den 30: Der Wirrwar, oder der Muthwillige. Lustspiel in 5 Akten, von Kogebue. Freitag den 31: der politische Zinngießer. Komisches Singspiel in 2 Akten, von W. Müller, Musik von Treitschke. Um einen gütigen zahlreichen Zuspruch bittt ergebenst. Camenz, den 23. May 1822.

C. F. Weise, Königl. Sächsl. conc. sso-nirter Schauspieldirector aus Dres.en.